

Erst am 27. Oktober 1640 wurde in der Feste Peitz vor den Kurfürstlichen und ständischen Bevollmächtigten die endgültige Rechnung gelegt und letztere zwar für richtig anerkannt, die berechtigten Forderungen Schönfeldts, die sich auf die Zusicherungen des Bestallungsbriefes stützten, wurden indeß trotzdem abgewiesen. Siegmund von Schönfeldt zog sich nach Werben zurück und starb daselbst am 8. Juni 1657.

### Der zweite Kriegs-Commissarius.

Im Spätsommer 1637 wandten sich die Stände des Cottbuser Kreises an den Kurfürsten mit der Bitte, ihnen den Hans Heinrich von Logau zu Steinitz als Kriegs-Commissarius (Vandrath) zu bestätigen, da der bisherige Inhaber dieser Stelle, Siegmund von Schönfeldt, sein Amt zum Jahres-schluß gekündigt habe. Der Kurfürst antwortete unterm 31. Oktober ablehnend, er sei vorläufig noch gar nicht Willens, Schönfeldt zu entlassen; auch hatte eine wirkliche Wahl Logaus nicht stattgefunden, ja derselbe scheint gar nicht einmal ernstlich dieserhalb befragt worden sein. So blieb die Sache liegen. Und es mußte doch etwas geschehen. Der Oberst-Lieutenant Hieronymus von Röckwitz zu Tranitz nahm die Sache endlich in die Hand und auf sein Betreiben begaben sich in der zweiten Hälfte des Monats Dezember die Gebrüder Otto und Hildebrand von List nebst dem Landesbestallten Jeremias Jahn nach Steinitz, wegen der Uebernahme des Kriegs-Commissariats zu verhandeln.

Hans Heinrich von Logau, wohl dem Schlesiſchen Zweige dieser Familie angehörig und vermuthlich ein Bruder oder Vetter jenes Schlesiſchen Epigrammen-Dichters Friedrichs von Logau (1604—1655) war erst seit nicht langer Zeit hier im Kreise ansässig; er war Kriegsmann gewesen und hatte dann Anna Brigitte von Zschannewitz geheirathet, die Erbin von Steinitz bei Drebkau. Jetzt aber hatten Kaiserliche Kriegsvölker ihn der Art ausgeplündert, daß er Alles im Stich lassen und wieder in die weite Welt ziehen wollte sein Glück mit dem Säbel in Faust abermals zu versuchen. Er war auch gar nicht Willens, das lustige Kriegsleben das ihm wackte mit dem dornenvollen Amte in Cottbus zu vertauschen, sondern ließ sich lange nöthigen und stellte seine Bedingungen. Fürs Erste verlangte er Vorschuß, damit er sich Pferde kaufen könne, dann müsse der Kreis ihm das Futter für dieselben liefern, „da der Hafer in der Stadt doch gar so schwer zu bekommen sei“; auch würde er sich